

crosspaint

Copyright © 2025 by crosspaint
All rights reserved, including the right of
reproduction in whole or in part in any form.

ISBN: 978-2-940726-17-2

Verwendete Bibelübersetzungen:
Menge-Bibel, mit freundlicher Genehmigung
vom CLV-Verlag. www.menge2020.de
Schlachter 2000, mit freundlicher Genehmigung
der Genfer Bibel Gesellschaft
Die Bibelstellen werden nach der Elberfelder
Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) an-
geführt,
www.csv-bibel.de

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck
Printed in Germany

crosspaint
Rue du Pechevaux 7,
2606 Corgémont
Schweiz



Für Jesus Christus,
meinen Herrn und Retter,
dem König aller Zeitalter,
der mich geliebt hat
mit einer Liebe,
die mich erzittern lässt.

Es ist die Ironie des Evangeliums,
dass ich dieses Buch schreiben durfte.

Ich sehne mich danach,
dich bald zu sehen.



WENN DU WENIG ZEIT HAST

(2MIN)

Ich weiß, was du denkst. Man sieht ein interessantes Cover, blättert durch das Buch und dann fragt man sich: *Soll ich das Buch lesen? Ist es die Sache wert?* Gute Frage! Diese FAQ geben dir einen kurzen Überblick und in zwei Minuten wirst du genau wissen, ob das Buch was für dich ist.

Ist dieses Buch etwas für *mich*?

„Ja“ würde *ich* dir natürlich sagen! Aber vertrau in dieser Sache nicht *meinen* Worten. Schau dir an, was andere zu sagen haben ...



Dieses Buch ist **nichts** für dich, wenn ...

... du keinen Realtalk vertragen kannst (Ben, 18).

... du nichts an deinem Leben ändern willst (Matt, 21).

... du um jeden Preis in deiner Komfortzone
bleiben willst (Anna, 24).

... du nicht die Bibel als Autorität in deinem Leben
anerkennen willst (Steffen, 19).

... du nicht willst, dass dich jemand herausfordert (Isabella, 20).



Aber dieses Buch **ist** etwas für dich, wenn ...

... du dich nach wahrer Erweckung in deinem persönlichen
Leben sehnst (Tim, 23).

... du dich nach echter Erweckung in deiner Gemeinde
sehnst (Nina, 25).

... du deine Sucht loswerden willst (Kayla, 26).
... du deine wahre Identität finden willst (Beverly, 20).
... du für das Wort Gottes begeistert werden willst (Alex, 35).
... du Motivation brauchst, um deine Bibel zu lesen (Ann, 16).
... du wissen willst, wie und wo du mit der Veränderung
anfangen sollst (Jean, 29).

„Aber ich habe nicht viel Zeit – soll ich das *trotzdem* lesen?“

Ja, denn das Buch ist super einfach zu lesen und es wird dir tatsächlich *Zeit sparen*.

Du kannst dieses Buch lesen, wenn du fünf Minuten pro Tag investierst. Die Kapitel sind klein und die Sprache einfach. Aber die Botschaft dieses Buches wird dir helfen, Fehler zu vermeiden, die dich 5, 10 oder 25 Jahre deines Lebens kosten könnten. Es spielt keine Rolle, wie schnell du einen Berg besteigen kannst, wenn es der falsche ist. Sei lieber sicher, dass du den richtigen Berg besteigst. Dieses Buch hilft dir, diesen Fehler zu vermeiden.

„Ich lese nicht viel – was kann ich tun?“

Weißt du was? Ich auch nicht. Ich bin ein sehr visueller Mensch. Deshalb kannst du dich auf eine einfache Sprache und viele Illustrationen freuen, die dir das Lesen erleichtern. Am Anfang eines jeden Teils gebe ich dir einen Überblick, damit du immer weißt, wo du gerade bist. Und falls du etwas verpasst hast, gibt es am Ende jedes Kapitels eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte. Vielleicht ist es das erste Buch, das dich wieder zum Lesen bringt!

I

DAS PROBLEM:
WIR SEHEN GOTT NICHT



II

DIE ANALYSE:
WARUM SEHEN WIR
GOTT NICHT?



III

DER SCHLÜSSEL:
WIE KÖNNEN WIR
GOTT SEHEN?



IV

DIE DRINGLICHKEIT:
WIR MÜSSEN GOTT
JETZT SEHEN



V

DIE TAKTIK:
WIE DU GOTT JEDEN
TAG SIEHST



HYPOXIE.....	9
IDEAL VS. REALITÄT.....	24
WARUM MILLENNIALS WEGGEHEN.....	45

DIE WISSENSLÜCKE.....	64
WARUM WIR GOTT UNBEWUSST MEIDEN.....	74
ABLENKUNG UM JEDEN PREIS.....	85
EINSCHLÄFERNDE LEHRE.....	96

DIE DEFINITION DER FURCHT DES HERRN.....	113
DAS KREUZ UND DIE SÜNDEN.....	139
DAS KREUZ UND DER SÜNDER.....	167
DAS KREUZ UND DIE SÜNDE.....	185
UNSER TÄGLICHES KREUZ.....	203

100 SEKUNDEN BIS MITTERNACHT.....	218
DIE GROSSE RÜCKKEHR.....	226
ERWECKUNG LIEBEN.....	232
FAKE REVIVAL HASSEN.....	240

BÖSES HASSEN.....	252
GUTES TUN.....	269

TEIL I



**DAS PROBLEM:
WIR SEHEN GOTT NICHT**

HYPOXIE

IRGENDWAS LÄUFT HIER DOCH FAUL – ABER WAS?

Blauer Himmel, stiller Tod

„Mir geht's gut!“, sagte Ken, obwohl er fast tot war.

Der Air Force Pilot war für den F-16 Fighting Falcon ausgebildet. Wenn er seinen Jet durch die Lüfte jagte, fühlte er sich schwerelos ... unsterblich. Doch heute gab es ein ernstes Problem. Ken schwebte in Lebensgefahr – ohne es zu ahnen.

Was sein Leben bedrohte, war nicht schmerzhaft.

Es war sogar schmerzlos.

Wenn auch nicht weniger tödlich.

Ken hatte eine *Hypoxie*.

Hypoxie entsteht, wenn das Gehirn nicht genug Sauerstoff bekommt. Das passiert so langsam, dass du gar nicht merkst, dass du stirbst. Für Kampfpiloten ist das eine allgegenwärtige Gefahr, wenn sie – meilenweit über der Erdoberfläche – durch die dünne Luft schießen.

Hypoxie ist wie ein langsamer Blackout, die Sinne werden schwächer, die Reflexe lassen nach, bis man schließlich das Bewusstsein verliert. Die Symptome und Beschwerden entwickeln sich so schleichend, dass sie bereits da sind, bevor du sie bemerkst.

Noch ein paar Sekunden und Ken würde in Ohnmacht fallen. Die Millionen Dollar teure F-16 würde vom Himmel stürzen und in einem Flammenball auf dem Boden zerschellen. Ein Leben wäre ausgelöscht. Eine Familie ohne Vater zurückgelassen.

Dem Mann im Kontrollturm war klar, dass er schnell handeln musste, um Kens Leben zu retten. Er griff nach dem Mikrofon, das das Headset des Piloten anfunkte. „Du hast Hypoxie, Ken! Du bist nicht Herr deiner Sinne!“, schrie er. Kein Erfolg. Man konnte

fast das Grinsen in Kens Stimme hören, als er nur noch wie ein Betrunkener lallte: „Nee ... ssschon gut! Mmmir geht's gut.“

Das ist das Paradoxe an der Hypoxie. Du *fühlt* dich großartig. Du merkst nicht, in welcher Gefahr du dich befindest.

Mit einem letzten Schrei durchs Mikrofon rief der Fluglotse: „KEN! KEN!“

Aber es war zu spät. Auf den Monitoren, die Kens Vitalparameter anzeigten, blitzten die Alarmglocken.

BAAAM! Mit einem ohrenbetäubendem Knall sprangen die Sauerstoffdüsen auf und ließen alle Zuschauer aufschrecken. Der Simulator füllte sich mit frischer, atembarer Luft und das Erste-Hilfe-Team sprang durch die Tür in den Trainingsraum. Es war nur eine Simulation. Ken war gerettet. Er würde nicht sterben. Das erschütternde Schauspiel, das sich gerade abgespielt hatte, war ein Experiment gewesen. Eine Übung.

Wenig später schaute Ken gebannt auf die Aufnahme. Den Mund weit geöffnet, das Notizbuch in der Hand, dokumentierte er alles, was schiefgelaufen war.

Er würde dieses gefährliche Experiment kein zweites Mal durchmachen müssen. Für den Rest seines Lebens würde er selbstkritisch sein und auf den Kontrollturm hören – auch wenn subjektiv alles anders schien und ...

... auch wenn sich alles gut anfühlte.

Alles ist gut

„Alles ist gut!“, sagte ein Ältester einer Gemeinde, die ich oft besuchte.

„Wir haben keine Probleme! Schau dir die anderen Leute an – DIE haben Probleme. Aber wir nicht.“

Was? Alles soll in Ordnung sein? Lebe ich in einer anderen Welt? Ich versuchte, meine eigene Erfahrung mit dieser Aussage zu vereinbaren. Aus meiner Arbeit als Jugendbetreuer wusste ich, dass eine ganze Menge schief lag. Süchte, Dekonversionen,

Scheidungen, Trennungen, fehlende Evangelisation ... und das Schlimmste: meine *eigene geistliche Realität!*

„Mir geht es gut“, sagte ich mit einem gezwungenen Lächeln. Immer wieder.

Aber innerlich lag ich im Sterben.

Versteh mich nicht falsch, ich war nicht „ungläubig“; ganz im Gegenteil, ich war ein Jugendbetreuer, der jede Woche aktiv junge Menschen anleitete. Ich war ein Vorbild, arbeitete auf der Straße und verkündete das Evangelium. Kopfwissen war nicht das Problem. Die Bibel kannte ich in- und auswendig.

Von außen sah es so aus, als hätte ich alles im Griff.

Aber innerlich lag ich im Sterben.

Ich kannte das Wort von Jesus: „*Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr **wirklich** frei sein.*“ (Johannes 8,36) Aber trotz all meines Wissens war ich nicht frei. Ich war ein Sklave der Pornografie. Diese Sucht war wie schwere Eisenketten, die mich fesselten. Das Schlimmste war aber, dass sie unsichtbar waren – für alle außer mich. Ich spürte die schreckliche Last dieser Fesseln, aber ich konnte die Ketten nicht sprengen. Einmal hatte ich mich jemandem anvertraut, der älter war als ich, und ihn um Hilfe gebeten. Aber ich wurde betrogen. Bis dahin hatte ich an die Wichtigkeit von Mentoren und Ratgebern geglaubt, die mir helfen sollten, mich weiterzuentwickeln, aber wie es aussah, würde mich die ältere Generation nur weiterhin im Stich lassen. Es schien aussichtslos.

Vielleicht kannst du das nachvollziehen. Vielleicht bist du jemand, der mit der Bibel vertraut ist. Vielleicht ist sie, wie bei mir, schon die meiste Zeit deines Lebens ein Teil von dir. Und doch sehnst du dich nach ... *mehr*. Die Freiheit, die Jesus versprochen hat, scheint schwer zu fassen und unerreichbar weit weg zu sein. Du bist von etwas gefesselt, das nur du sehen kannst und das einen schleichenden Einfluss in jeden anderen Teil deines Lebens hat. Du fängst an, an der Wahrheit der Worte Jesu zu zweifeln, und fragst dich, wozu das alles gut sein soll.

So ist es meinem Freund Claude ergangen.

„Mir geht es gut“, sagte er mir. (Merkst du, wie sich hier etwas wiederholt?)

Wir waren gemeinsam auf der Fähre, die uns über den Genfer See zur Arbeit fuhr. Aber dann ließ er die Bombe platzen: „Ich glaube nicht mehr an Gott.“ Ich war erschüttert und überrumpelt zugleich. Vor ein paar Tagen noch hatten wir zusammen in unserer Wohnung eine Gebets-Zeit gehabt. Jetzt war Claude ein Ex-Christ.

Aber das war nicht das erste Mal. Zwei meiner engsten Freunde hatten zuvor dem Glauben den Rücken gekehrt. Jedes Mal war es, als würde mir das Herz herausgerissen. Was veranlasst jemanden dazu, sich von seinem Glauben abzuwenden? Diese Frage plagte mich und spielte sich immer und immer wieder in meinem Kopf ab. Wenn der Heilige Geist in uns ist, warum gehen die Menschen dann weg?

Vielleicht hilft dir folgende Geschichte, es ein bisschen besser zu verstehen.

Nach einem weiteren katastrophalen Ereignis in meinem Freundeskreis suchte ich einen Jugendpastor auf, der viele Bücher gelesen hatte und dem ich zutraute, mir Antworten geben zu können ... oder zumindest meine Probleme zu verstehen. Ich setzte mich auf die berühmte „Coaching-Couch“ und der Schmerz in meinem Herzen strömte aus mir heraus:

- Warum kommen so wenige aus meiner Generation in die Gemeinden?
- Warum verlassen so viele junge Leute ihre Gemeinden?
- Warum haben fast alle jungen Männer Probleme mit Pornografie?
- Warum sind so viele Christen Sklaven ihrer Sünde?
- Wo ist das Leben in Fülle, das Jesus versprochen hat?

Es waren Fragen, die mein Herz bewegten. Aber ich sollte schnell merken, dass sie als Angriff empfunden wurden. Der nette Jugendpastor wurde plötzlich schroff und verurteilend: „Natha – du bist stolz. Du musst dich demütigen!“ Im ersten Moment war ich wirklich verwirrt. Mehr sogar: verletzt. Ich hatte mich jemandem geöffnet, der nun meine Worte gegen mich verwendete. Ich hatte in der Schule gelernt, dass alle Fragen erlaubt waren. Aber gerade hatte ich eine schmerzhafteste Lektion gelernt: Hier waren *nicht* alle Fragen erlaubt. Ich fühlte mich, als wäre ich in seinen Augen zu einem Ketzer geworden. Als ob ich die Gemeinde zerstören wollte. Das Gegenteil war der Fall. Ich wollte reden, *weil* ich die Gemeinde liebte. Ich war zerbrochen, *weil* ich die Gemeinde liebte. Aber allem Anschein nach hatte ich hier die heilige Kuh berührt.

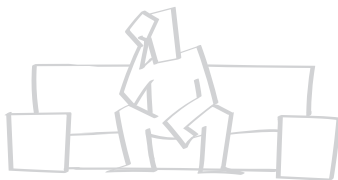
„Hör auf, kritische Fragen zu stellen. Mach dich selbst an die Arbeit! Predige, mach Seelsorge – dann wirst du sehen, wie mühsam es ist.“

„Und genau das werde ich tun“, dachte ich mir.

Mir war in diesem Augenblick klar: Ich wollte mein Leben nicht mit Ausreden verbringen. Meine Generation fuhr gerade mit voller Geschwindigkeit hupend gegen die Wand und ich wollte nicht tatenlos zusehen. Ich würde alles geben, was ich hatte, um wenigstens einen kleinen Unterschied zu machen.

Wir beteten gemeinsam. Dann verließ ich den Raum.

Es gab viel zu tun.



Die hypoxische Gemeinde

Ein gut formuliertes Problem ist ein halb gelöstes Problem.

– Charles Kettering

Du fragst dich vielleicht, warum ich persönliche Geschichten mit dem allgemeinen Zustand der Gemeinden verbinde. Die Antwort ist einfach: Weil sie *eng miteinander verbunden sind*. Es ist jetzt fünfzehn Jahre her, dass ich dieses Gespräch geführt habe, und ich bin mehr denn je davon überzeugt, dass es wahr ist:

Meine Generation steckt in der Kacke!

Sorry, für die realistische Einschätzung, aber es ist an der Zeit, dass wir wirklich über die Themen sprechen, die auf dem Tisch liegen. Über den Elefanten, der schon lange im Raum steht, den aber niemand ansprechen will. Wenn du deswegen dieses Buch weglegen willst, dann bist du wahrscheinlich sowieso nicht die Person, mit der ich dieses Gespräch führen kann. Wir brauchen keine Leute am Tisch, die keinen Realtalk ertragen können. Genau das ist das Problem. Es ist gerade der Wunsch, Spannungen zu vermeiden und mit diplomatischer Zuckerwatte auszutauschen, der uns dieses Schlamassel überhaupt erst eingebracht hat.

Wollen wir fröhlich und blindlings auf der Straße spazieren, die zum Tod führt? Kümmern wir uns mehr um Wortwahl und Takt in unseren Gesprächen und Predigten als um den Schmerz, den diese Generation fühlt?

Fünfzehn Jahre, nachdem ich von dieser ominösen Coaching-Couch aufgestanden bin, hat sich meine Analyse nicht geändert. Dasselbe Problem existiert noch immer.

Es ist eine Krise. Wir befinden uns in einem unsichtbaren Krieg und wenn wir nicht sofort etwas tun, wird es zu spät sein. Wenn du zu den Menschen gehörst, die etwas für diese Generation tun wollen, dann wird dieses Buch wahrscheinlich viele Dinge wiedergeben, die der Herr bereits in dein Herz gelegt hat.

Ich bin sicher nicht der Einzige, der sieht, dass etwas ernsthaft falsch läuft, aber mit diesem Buch und meinen Predigten möchte ich die Situation in Worte fassen. Vielleicht fühlst du auch, dass „etwas“ in der Luft liegt, und diese Botschaft gibt dir hoffentlich das nötige Vokabular und die passenden Bibeldverse, um es zu formulieren.

Die Kirche als Ganzes ist *betäubt*.

Wir verhalten uns wie jemand, der vom Kiffen high ist. Uns ist alles ziemlich egal, es sei denn, es passiert etwas wirklich Schlimmes. Meistens sind wir froh, wenn wir einfach unser eigenes Ding machen können. Wie in so Junkie Filmen, nur dass es hier kein Film ist, sondern um Leben und Tod geht.

Es ist wie in den Tagen Simsons. Israel war besetzt von Feinden. Wenn Israel in früheren Zeiten belagert wurde, schrien sie zu Gott. Aber zu Simsons Zeiten ging der Schrei verloren. Das Volk Gottes hatte sich an seine Situation gewöhnt. Wie ein Sklave, der sich an seine Ketten gewöhnt, nahmen sie ihre Unterdrückung einfach an, bis sie die Fesseln nicht einmal mehr spürten.

Mein Freund, das verarmte westliche Christentum ähnelt der gleichgültigen Gemeinde von Laodizea mehr als allem anderen. Wir sind weder heiß noch kalt. Wir sind lauwarm. Laodizea war eine Gemeinde, in der die Hypoxie ihre volle Ausprägung erreicht hatte. Die Kirchgänger in Laodizea sagten buchstäblich: „Ich bin reich und bedarf nichts.“

Und was sagt Gott zu dieser Gemeinde? „*Du weißt nicht, dass du der Elende und Jämmerliche und arm und blind und nackt bist.*“ (Offenbarung 3,17)

Die gute Nachricht ist, dass das nicht das Ende ist. Gott ist auch in Laodizea noch am Werk. Er klopft an Türen, weil er die Menschen aufwecken will. Gott will die Gemeinde auf die Situation aufmerksam machen und er macht das, indem er Menschen *individuell* einsetzt, die erkennen, dass die Gemeinde „*elend, jämmerlich, arm, blind und nackt*“ ist – und das ist schmerzhaft.

Aber Schmerz ist gut.

Warum Schmerz gut ist

If you're happy and you know it, clap your hands!
(Wenn du glücklich bist, dann klatsche in die Hand!)

– Kinderlied

*Er lachte: „Ja, heutzutage ist jeder glücklich.
Wir verticken das den Kindern schon mit fünf Jahren“.*

– Bernard in *Schöne Neue Welt*

Schöne neue Welt (Originaltitel: *Brave New World*) ist ein faszinierender Roman von Aldous Huxley, der 1932 veröffentlicht wurde. Das Buch beschreibt eine zukünftige Gesellschaft, in der materieller Komfort und körperliches Vergnügen – durch die Droge Soma und Freizeit-Sex – das höchste Gut sind.

Es ist eine Gesellschaft im Zustand der absoluten Hypoxie.

Bernard ist der Hauptdarsteller, ein Alpha (höchster Status), der sich aufgrund seiner unterlegenen körperlichen Statur nicht nahtlos einfügen kann. Die Unsicherheit über seine Größe und seinen Status macht ihn unzufrieden, was ihn schließlich dazu bringt, den Weltstaat in Frage zu stellen, in dem doch „alle so glücklich sind“. Allmählich begreift er, dass die Menschen in dieser Welt nicht durch die Tyrannei der *Gewalt*, sondern durch die Tyrannei der *Lust* als Geiseln gehalten werden. Bernard hört auf, die vergnügungsfördernde Droge Soma zu nehmen und verzichtet auf Freizeit-Sex, obwohl er weiß, dass er damit seinen Schmerz vergrößert.

Aber er *wählt* den Schmerz. Denn Schmerz ist sein Tor zur Erkenntnis.

Die hypoxische Kirche braucht mehr „Bernards“.

Und vielleicht bist du einer.

Ein junger Mann oder eine junge Frau, die den Schmerz spürt. Eine Person, die in einem benebelt fröhlichen Christentum auf-

hört, in die Hände zu klatschen, weil sie *nicht* glücklich ist. Du fühlst Schmerz, weil das, was du in der Bibel liest, nicht mit dem übereinstimmt, was du in deinem eigenen Leben siehst. Die Ergebnisse, die du in der Apostelgeschichte siehst, und die Tatsache, dass du dich nicht einmal aufraffen kannst, um nur eine Stunde früher aufzustehen. Die Lehre von einem allmächtigen Erlöser passt nicht zu deiner Realität – die Realität, dass du in den nächsten zwei Wochen wieder Pornos schauen oder in eine andere Sucht zurückfallen wirst.

Und der Glaube, dass es wirklich nichts und niemanden gibt, der dich davor bewahren kann, ist schmerzhaft.

Aber lass mich dir sagen: Das ist *kein* Zufall. Es ist Jesus, der diesen Schmerz in dir verursacht. Du hast wahrscheinlich noch nie so drüber nachgedacht, aber dein Schmerz ist ein „versteckter Segen“.

Jesus klopft an deine Tür.

Er bereitet einen „Bernard“ vor.

Niemand mag Schmerzen; das ist klar. Aber Schmerzen sind wichtig, weil sie ein Warnsystem sind. Wenn du zu den Menschen gehörst, die diesen Schmerz und diese Last spüren, fühl dich in gewisser Weise geehrt! Gott hat dich vielleicht ausgewählt, Teil der Lösung zu sein.

- ① Wenn nun der Schmerz kommt, hast du die Wahl: Nutzt du ihn
- ② als Chance zu handeln oder ignorierst du ihn weiterhin? Wenn du noch immer liest, dann wette ich, willst du etwas dagegen unternehmen.

Vielleicht spricht dich diese Botschaft wirklich an und du sagst dir:

Der Typ hat nicht unrecht! Wenn ich mich umschaue und manche Menschen sehe, bricht es mir das Herz. Manche fallen vom Glauben ab und andere leben weit unter dem Durchschnitt. Ich habe nie darüber nachgedacht, dass Schmerz ein Warnsignal sein könnte. Aber gerade wird es

mir klar – ich fühle den Schmerz und ich weiß, dass hier etwas passiert. Vielleicht redet Gott zu mir. Vielleicht hat er etwas vor. Ich will mich damit beschäftigen und freu mich zu sehen, was kommt.

Wenn das auf dich zutrifft, dann lies weiter. Wenn du keine Antworten auf diese tiefen, brennenden Fragen hast, kann ich es verstehen. Wahrscheinlich vernebeln Angst, Zweifel und Unsicherheit dein Denken. Ich bin da auch durchgegangen. Ich habe deinen Schmerz jahrelang gespürt, aber das ist gut so. Lass uns noch ein wenig darüber reden.

Keiner *mag* Schmerzen, aber Schmerzen sind wichtig. Schmerzen sind ein Indikator dafür, dass *etwas nicht stimmt*. Ohne Schmerzen hättest du eine seltene, aber sehr gefährliche Krankheit namens CIPA. Menschen, die diese Krankheit haben, *spüren keine Schmerzen*. Klingt doch traumhaft, oder? Ist es aber nicht.

Diese Menschen laufen oft verletzt, blutend und gebrochen herum.

Weil sie nicht merken, wenn sie in Gefahr sind.

Sie haben keine hohe Lebenserwartung. Und das, weil der Schmerz sie nicht schützt.

Schmerz ist also das natürliche Warnsystem unseres Körpers. Es sagt uns, dass wir uns von gefährlichen Dingen fernhalten sollen.

Der *geistliche* Schmerz, den du spürst, ist also ein Warnsignal. Und weil du Teil *von der Kirche*, dem Körper des Christus, bist, dann ist der Schmerz, den du fühlst, eine Warnung *für* diesen Körper – die Kirche.

Denke noch einmal an den Piloten. Er hat das Problem nicht *gespürt* und wäre deshalb fast gestorben. Was vielleicht mit Kurzatmigkeit und einem beunruhigenden Gefühl begann, wurde schnell zu einer neuen Art von Normalität. Bei einer Hypoxie geht deinem Körper der Sauerstoff aus und dein Gehirn macht einfach mit, in einem Zustand von unwissentlicher Euphorie, bis

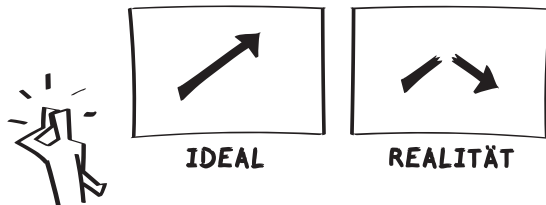
alles zusammenbricht. Erst als die Stimme aus dem Turm seinen Nebel durchbrach, war er in der Lage zu reagieren. Wenn du also Probleme spürst und siehst – ignoriere sie nicht! Halte inne und suche Gott.

Vielleicht sollte es in dem Kinderlied besser heißen: „Wenn du *un*-glücklich bist, dann falte deine Hände.“

Wo soll ich anfangen?

Gute Frage.

Menschlich gesehen ist diese Schlacht verloren. Du schwimmst mit gefesselten Händen gegen einen Ozean. Wenn du nicht einmal dein eigenes Leben in Ordnung bringen kannst, wie viel weniger die Gemeinde? Aber Gott kann es. Nur Gott kann es. Und er hat uns einen perfekten Plan gegeben. Diese Situation ist nämlich alles andere als neu.



Komm mit mir in die Hügel von Ophra zu einem jungen Mann, der in genau der gleichen Situation war wie du und ich: Gideon. Er sah, dass es in seiner Community ein großes Problem gab, aber er hatte keinen Ruhm und keine außergewöhnlichen Fähigkeiten, um die Situation zu ändern.

Aber er hatte eine wertvolle Sache: Schmerz.

Und sein Schmerz brachte ihn zu dieser erstaunlichen Entdeckung:

„Bitte, mein Herr, wenn der HERR mit uns ist, warum hat denn dies alles uns betroffen? Und wo sind alle seine Wunder, die unsere Väter uns erzählt haben, indem sie sprachen: Hat der HERR uns nicht aus Ägypten heraufgeführt? Und nun hat der HERR uns verlassen und uns in die Hand Midians gegeben.“ – Richter 6,13

Später würde Gideon einen großen Sieg erringen und nicht nur seine persönliche miserable Situation verändern, sondern eine Erweckung für seine gesamte Glaubensgemeinschaft bringen. Aber alles begann an diesem Ort des Schmerzes und deshalb musst du verstehen, was genau hier vor sich geht:

1. Er ignoriert den Schmerz nicht.

(Warum hat denn dies alles uns betroffen?)



2. Er analysiert den Ist-Zustand.

(Wir sind verlassen und werden gefangen gehalten.)



3. Er vergleicht es mit dem Idealzustand.

(Wir wollen Gottes wunderbare Taten erleben.)



Ich weiß, was du jetzt denkst: Keine Ahnung, wie ich diesen Vergleich anstellen soll. Wie soll ich den *Ist*-Zustand und den *Ideal*-zustand meines eigenen Lebens vergleichen, geschweige denn den der Kirche? Ich weiß, das scheint eine schwierige Aufgabe zu sein. Aber wir werden das gemeinsam tun. Jeden Tag erhalte ich Nachrichten von Menschen, die diesen Weg mit mir bis zum Ende gegangen sind und die nun bezeugen, wie diese Herangehensweise ihr Leben verändert hat.

Hier ein paar Erfahrungsberichte als Ermutigung:

HALLO NATHA.

Ich möchte dich wissen lassen, dass sich mein Verständnis von Gottesfurcht durch deine Botschaften völlig verändert hat. Mein

Leben in Bezug auf die sexuelle Sünde hat sich vollkommen verändert. Ich danke Gott, dass er dich als effektives Werkzeug benutzt hat. Kein Wischiwaschi-Gelaber, sondern klar und verständlich! Die Serie über die Furcht des Herrn ist großartig, lebensverändernd!! Gelobt sei der Herr Jesus Christus.

– *Benni, 23*

Ich bin wirklich froh, dass ich dich gefunden habe. Ich bin Teil der katholischen Erneuerungsbewegung und war schon immer sehr stolz auf meinen Glauben. Im negativen Sinne. Denn es hat mich wütend gemacht, dass niemand Gott ernst genommen hat. Keine (evangelische) Kirche predigt das Wort ohne Kompromisse und konnte mir geistliche Nahrung geben. In der katholischen Kirche hast du nicht den evangelischen „Kumpel-Gott“. Aber auf der anderen Seite fehlt hier oft das „Leben“. Bei dir finde ich beides, das Ernstnehmen Gottes und die Frische des Geistes.

– *Theresa, 25*

Nach meiner Bekehrung hab ich angefangen, mehr als nur „Respekt“ vor dem Herrn zu haben. Ja – es war Angst, aber ich konnte sie nicht wirklich erklären. Es war wie Angst gemischt mit Liebe. Leider habe ich mir einreden lassen, dass die Angst nicht von Gott kam ... „Wir haben nicht einen Geist der Furcht empfangen, sondern ...“ Du kennst das Blabla. Also versuchte ich, mit diesem Gottesbild zu leben ... und ich fühlte mich sooo elend und bin sooo unendlich froh, dass ich diese Wahrheit bei dir entdeckt habe. Vor allem, dass es jemanden gibt, der über die Furcht vor Gott spricht. Das hat so viel für mich verändert. Vielen Dank dafür!

– *Anna, 18*

Deine Botschaft hat mir wirklich die Augen geöffnet. Ich beginne plötzlich zu erkennen, wer Gott wirklich ist. Ich finde das so erschreckend. Ich habe die ganze Zeit gelesen und gebetet, aber alles nur so oberflächlich und mit kaum echter Ehrfurcht.

– *Peter, 29*

Ich sehe auch so oft, dass dieses Thema (Gottesfurcht) für viele, mich eingeschlossen, oft unterschätzt und sogar falsch gesehen und gelehrt wird! Umso dankbarer bin ich jetzt für diesen Dienst und diese Gedanken. Jetzt verstehe ich selbst die Gottesfurcht biblisch besser und kann diese Gedanken auch an andere weitergeben, an dem Ort, an den Gott mich gestellt hat! Du sprichst mir aus dem Herzen, denn es ist meine Leidenschaft, junge Christen (vor allem solche, die christlich aufgewachsen sind) tiefer und in die wahre Nachfolge Jesu zu führen und selbst zu wachsen!

– George, 32

Bis vor kurzem bestand mein Leben zu 90 % aus Glücksspiel und YouTube, wobei ich mir nachts im Bett Videos auf anderen Seiten ansah. Diese Message hat alles verändert. Ich habe das Spielen und alles, was damit zu tun hat, sowie YouTube aus meinem Leben verbannt und angefangen, die Bibel zu lesen. Plötzlich merkte ich, wie ich keine Gedanken mehr an Selbstbefriedigung und Pornografie verschwendet hab. Echte Freiheit!!!

– Ryan, 17

Du bist dafür verantwortlich, dass sich mein Leben um 180 Grad verändert hat. Ich habe alles durchgemacht, aber erst jetzt, mit 34 Jahren, habe ich verstanden, was die Furcht des Herrn ist. Besser jetzt als nie! Halleluja!

– Gary 34

Ich hoffe, dass du dieselbe Erfahrung durch den Heiligen Geist und Gottes Wort machen wirst. Die Lösung ist da, wenn du weißt, wo du suchen musst. Und es beginnt, indem wir den Ist-Zustand mit dem Idealzustand vergleichen.

TAKEAWAYS

①

Es gibt ein Problem. Dieses wird aber nicht erkannt. Die Christenheit hat ein großes Problem. Sie scheint jedoch so weit von der Realität entfernt zu sein, dass sie das Problem nicht einmal mehr sieht.

②

Schmerz ist das Warnsignal. Schmerz ist ein Alarmsignal, das auftritt, wenn der Körper in Gefahr ist. Bestimmte Menschen im Leib Christi empfinden diesen Schmerz besonders stark. Diese Menschen haben die Verantwortung, sich in Liebe für die Heilung und den Schutz des ganzen Leibes einzusetzen.

③

Der Schmerz muss analysiert werden. Wir können den Schmerz nicht ignorieren. Wir müssen die Situation analysieren. Der erste Schritt besteht darin, eine „Ist- vs. Soll-Analyse“ durchzuführen.
(2. Korinther 13,5)

GEBET

*Bitte, Herr, zeige mir im Detail,
woher der Schmerz kommt,
den ich und viele andere spüren!
Amen.*